

Landesinformation Serbien

Serbien war eine der sechs Teilrepubliken der ehemaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ).

Durch die Abspaltung Sloweniens und Kroatiens zerfiel die Föderation der sechs jugoslawischen Republiken (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro und Mazedonien). Heute sind auch Bosnien-Herzegowina und Mazedonien unabhängige Staaten, und die Bundesrepublik Jugoslawien besteht nur noch aus Serbien und Montenegro.

Zu Serbien gehören die **ehemals autonomen Provinzen Kosovo im Süden und Vojvodina im Norden**. Mit diesen beiden Regionen hat Serbien eine Fläche von 88.361 km², Serbien allein hat eine Fläche von 55.968 km² Quadratkilometern.

Serbien grenzt im Norden an Ungarn, im Nordwesten an Kroatien, im Osten an Rumänien und Bulgarien, im Süden an Mazedonien, im Südwesten an Albanien und im Westen an Montenegro und Bosnien und Herzegowina.

Serbien ist überwiegend gebirgig. Im Westen liegt das Dinarische Gebirge, die **Sar Planina** und das nördliche Albanische Bergland (**Prokletje**) umschließen das Land im Süden, der Balkan und die Karpaten im Osten. Viele Gipfel dieser Gebirgsketten sind höher als 1800 Meter. Die höchsten Bergketten liegen im Süden, unterbrochen von den Beckenlandschaften Kosovo und Metohija. Mittelserbien, die **Šumadija** („Waldgebiet“), ist hügelig und der am dichtesten besiedelte Teil des Landes. Im Norden befinden sich die fruchtbaren Tiefebene der Provinz Vojvodina, wo die Flüsse **Theiß** und **Save** in die Donau münden. Die Donau fließt von der Grenze zu Ungarn im Norden nach Südosten, wo sie die Grenze zwischen der FRJ und Rumänien bildet. Die **Morava** nimmt mit ihren Nebenflüssen einen Großteil des Wassers aus der Mitte und dem Süden des Landes auf, bevor sie nach Norden fließt und in die **Donau** mündet.

In Serbien herrscht kontinentales Klima mit kalten, trockenen Wintern und warmen, feuchten Sommern. Die Durchschnittstemperaturen betragen in Belgrad 1,7 Grad Celsius im Januar und fast 22,8 Grad Celsius im Juli. Die Niederschlagsmenge liegt zwischen 560 und 1000 mm je nach Höhe und Lage.

1992 lag die Einwohnerzahl bei 9.823.000. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung Serbiens (einschließlich des Kosovo und der Vojvodina) sind Serben. Zu den Minderheiten gehören Kroaten und Ungarn, Albaner und andere. In der Vojvodina ist die Hälfte der Bevölkerung serbisch mit einer starken ungarischen Minderheit. In der Provinz Kosovo setzt sich die Bevölkerung zu über 90 % aus Albanern zusammen, wobei der Anteil der Albaner an der Gesamtbevölkerung Serbiens laut der Volkszählung von 1991 17 % beträgt. Die Kroaten, die in der Vojvodina und Belgrad lebten, und viele Muslime aus den südwestlichen Regionen sind seit 1991 aus Serbien geflohen.

Amtssprache ist Serbisch. Es wird mit dem kyrillischen, das Kroatische mit dem lateinischen Alphabet geschrieben. Weitere **Landessprachen**, die von Minderheiten gesprochen werden, sind Albanisch und Ungarisch.

Vorherrschende Religion ist der serbisch-orthodoxe Zweig der orthodoxen Kirche. Daneben gibt es auch Muslime, Katholiken (vorwiegend in der Vojvodina), Protestanten sowie kleine jüdische Gemeinden.

Die Hauptstadt Serbiens ist **Belgrad** mit 1.625.000 Einwohnern (2001). Belgrad ist auch Hauptstadt der Föderativen Republik Jugoslawien (Serbien und Montenegro). Weitere große Städte sind **Novi Sad, Nis** und **Pristina**.

Der Krieg in Bosnien, Herzegowina und Kroatien hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die serbische **Wirtschaft**; noch verheerender waren jedoch die Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen, die die Vereinten Nationen aufgrund der Handlungen des „Serbenführers“ Slobodan Milosevic verhängt hatten. Milosevic bot kroatischen und bosnischen Serben bei der Besetzung des Landes militärische Unterstützung. Die Sanktionen wurden am 30. Mai 1992 offiziell beschlossen und hatten ein vollständiges Handelsembargo, die Aussetzung des Flugverkehrs, den Abzug von Diplomaten, das Einfrieren von Vermögenswerten im Ausland und den Ausfall von sportlichem und kulturellem Austausch zur Folge. Ende 1993 lag die Inflationsrate nach Schätzungen bei über 300.000 Prozent. Die Währung der FRJ, der neue Dinar, wurde nach zahlreichen Abwertungen auf einen Kurs von 700.000 neuen Dinar für einen US-Dollar festgelegt. Die Arbeitslosigkeit stieg dramatisch, viele Industriezweige standen wegen fehlender Rohstoffe kurz vor dem Zusammenbruch.

Die Sanktionen zwangen Milosevic zu einer Kursänderung: Als Gegenleistung für das Versprechen, kroatischen und bosnischen Serben keine militärische Unterstützung mehr zukommen zu lassen, wurden sie aufgehoben, was eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation bewirkte. Die Hyperinflation konnte im Januar 1994 mit Einführung eines neuen Dinar, der einer Milliarde des alten Dinars entsprach und an die Deutsche Mark gekoppelt wurde, unter Kontrolle gebracht werden. Die wirtschaftliche Erholung wurde jedoch dadurch behindert, dass ein beträchtlicher Teil der wirtschaftlichen Ressourcen in den Militärhaushalt flossen und dass ein Großteil der Männer im wehrfähigen Alter sowie der erwerbstätigen Bevölkerung das Land seit 1991 verlassen hatte. Die Arbeitslosenrate liegt seit Mitte 1993 bei über 50 Prozent, über vier Millionen Menschen leben laut Schätzungen unterhalb der Armutsgrenze.

Die wichtigsten **Wirtschaftszweige** sind Landwirtschaft und Industrie. Die Vojvodina ist traditionell die wichtigste Agrarregion. Zu den Hauptanbauprodukten gehören Weizen, Mais, Zuckerrüben, Hanf, Flachs und Obst. Daneben wird Rinder-, Schaf- und Schweinezucht betrieben. Früher gehörte Serbien zu den wichtigsten Kupferproduzenten Europas. Die serbische Industrie basierte auf der Verarbeitung von Bodenschätzen und der Herstellung von Textilien, chemischen Produkten und Maschinen.

Mit den **NATO-Luftschlägen** wurde ein Großteil der serbischen Industrie und Landwirtschaft **zerstört**. Genauere Angaben über den aktuellen wirtschaftlichen Status Serbiens sind daher noch nicht möglich.

Die Provinz KOSOVO

Kosovo grenzt im Norden und Osten an die Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien und Montenegro), im Westen an die jugoslawische Teilrepublik Montenegro und an die Republik Albanien, im Süden an die ehemalige jugoslawische Teilrepublik Mazedonien. Das Kosovo hat eine Fläche von 10.887 km² (in etwa mit Oberösterreich vergleichbar). Die Hauptstadt ist **Priština**. Der **Autonomiestatus** wurde 1990 **aufgehoben**.

Das Kosovo bildet eine **geographische Einheit**, die von Berg- und Hügelketten umgeben ist. Der Name „Kosovo“ bezeichnet die Region um **Priština** - das **Amselfeld** „KOSOVO POLJE“ - und übertrug sich auf das gesamte Gebiet.

Das Land ist nach dem Luftkrieg der NATO gegen Restjugoslawien vollständig unter internationalem Schutz: Die multinationale Friedenstruppe KFOR kontrolliert das gesamte Gebiet, das in fünf Sektoren unterteilt wurde.

Auf der Grundlage der Resolution 1244 des UNO-Sicherheitsrates wurde eine Übergangsverwaltung eingerichtet. Die „**UN-Interim Administration Mission in Kosovo**“ (UNMIK) nimmt derzeit die Vollmachten einer Regierung wahr. Die UNMIK übernimmt alle Aufgaben in den Bereichen Polizei, Justiz und Verwaltung, überwacht die Rückkehr der Flüchtlinge und organisiert den Wiederaufbau.

Die **albanische Bevölkerung** teilt sich auf drei Gebiete auf: Albanien, Kosovo und den westlichen Teil Mazedoniens. Das Kosovo hat 1,9 Millionen Einwohner, davon 90% Albaner, 10% Serben, Montenegriner, Türken und weitere Minderheiten.

Die **Sicherheitslage** im Kosovo ist vom Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung gekennzeichnet. In der gesamten Provinz kommt es zu Plünderungen, Racheaktionen und Gewalttaten. Aus Angst vor Racheakten haben inzwischen rund 180.000 Serben das Kosovo verlassen. Zunehmend treten auch Machtkämpfe innerhalb der UCK bzw. deren führenden Familienclans auf. KFOR übernimmt daher derzeit weiterhin sicherheitspolitische Aufgaben.

Der EURO im KOSOVO

Die Kosovaren vertrauten seit den 80er-Jahren der Deutschen Mark, weil sie jene Stabilität erhofften, die ihnen der jugoslawische Dinar nicht bieten konnte. Da nun im Jänner 2002 die Mark vom Euro abgelöst wurde, sind auch die Kosovaren an der Umstellung beteiligt.

Doch die Realität im ehemaligen Kriegsgebiet sieht anders aus als in Zentraleuropa: Doppelte Preisauszeichnungen sind nicht die Regel; durch den aufwendigen Transport von Deutschland entstehen hohe Sicherheitsrisiken und es gibt in einigen Gebieten kaum Wechselgeld; serbische Kosovaren, die in Enklaven leben, haben keine Gelegenheit ihr Geld zu wechseln.

Trotz der problematischen politischen und wirtschaftlichen Situation erhofft man sich, durch die gemeinsame Währung zu einem Teil Europas zu werden, wie Einwohner Prištinas in einer Umfrage beteuerten.